

(Großstädtische Weidenläse.) Da der Berg nicht zu Moses kam, mußte Moses zum Berg kommen, und wenn wir nicht die Alpentweiden aufsuchen können, so steigen diese zu uns in die Großstadt herab. Freilich, etwas Phantasie gehört schon dazu, wenn man den Riegelofengrund draußen in der Vorstadt für eine Alpenweide halten will. Stimmterpurzeln kann man von den abgebauten Steinwänden allerdings gerade so wie von einem kühnen Felssturm, und auch ein kleiner See ist da, in dem sich der blaue Sommerhimmel spiegelt. Und selbst grünes Gras wächst dort, wo schon seit Jahren nicht mehr gearbeitet wird. Nie hat sich jemand um diese spärliche Flora gekümmert, außer den blumenhungrigen Großstadtkindern, die hier mit leuchtenden Augen in jedem Frühling gelbe Maiblumen zum Strauß banden. Aber jetzt hat sich eine ganze Reihe von Keimchenern gefunden, die das Riegelofengras für beachtenswert finden. Die Ziegen hatten den Anfang gemacht, und sie sind treue Stammkunden geblieben. Alte, häßliche Ziegen mit übermäßig großen Eutern und kleine, allerliebste niedliche Küchlein klettern wie Gnommen an den Hängen herum. Darfliche, mit langen Stöcken bewaffnete Kinder spielen die eifrigen Hüter. Aber auch eine braun-weiß gefleckte Kuh rümpft bedächtig das Gras und brummt liebevoll dem blutjungen Kalberl zu, das vorläufig für vegetarische Nahrung noch kein Interesse hat, sondern sich frei von jedem Milchartenwag, bei Mama gütlich tut. Ein achtjähriges Mädel vergißt ganz auf seine Ziegen und staunt fingenlutschend und andächtig das Wunder an; ach, wenn man doch auch so ein Kalberl sein könnte! Und auch ein Hock ist da oder was man halt mit diesem Worte bezeichnet. Es wäre nicht nötig gewesen, den lebensmüden Gaul, an dem kein Pferdefleischhauer mehr eine Freude haben wird, mit einem Strick an einen Pflock zu binden. Der ist froh, wenn er seine Ruhe hat und rennt gewiß nicht davon. Doch, da kommt neuer Zuwachs: eine Frau schleibt einen großen Einkaufskorb herbei. Wie sie ihn niederlegt und den Deckel hebt, schlüpft mit viel Geschrei eine schwarze Henne heraus. Mit forsamem Hand entnimmt dann die Frau noch acht kanarienvogelgelbe Küchlein dem Korb. Gravitätsch steigt die alte Henne durch das Gras und ruft gackernd ihre piepsende junge Brut. Die beiden scheeligen Kaninchen, die mit zuckenden Oberlippen kleine Blätter nagen, machen große Augen, wie sie diesen Familienausflug sehen. Dann aber fressen sie lustig weiter, bis der Bub sie bei den Ohren packt und in den Sack steckt, um seine Künnigeln wieder nach Hause zu tragen. Wie viel Liebe und Sorafalt die Menschen doch für die Tiere aufbringen und wie besorgt sie um deren Nahrung sind — wenn es sich um das eigene Futter handelt.